Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 1

**Artikel:** Neujahr im Gebirge

Autor: Braun, O.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633771

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so ehrsam erhalten. Schritt für Schritt gewahrt er Neues, Längstvergessenes, ihm Bertrautes, liebe Rleinode.

Run öffnet er sachte die zweite Ture zum andern Bimmer. Fast entrinnt ihm ein Freudenschrei: Am Fenster schlummert ja seine Mutter. Zu ihren Füßen liegt sein Brief, der ihr entglitten. Auf dem Tisch, neben dem Strickzeug liegt aufgeschlagen die Bibel. Im Zwielicht schaut Frank die Schlummernde an. Sie ist alt geworden. Die Sorgens falten möchte er ihr wegfüssen! Es brängt ihn bazu. Tausend Wünsche brennen ihm auf der Bunge, tausend liebe Worte harren, in Balbe über seine Lippen gehen zu können, hundert und hundert Fragen liegen vorbereitet in seinem Innern. Da geht er langsam hin zu ihr, dem Drange nicht mehr widerstehend — und berührt sie leise, streichelt ihr das weißgewordene Haar und raunt ihr lieb "Mutter" in das Ohr. Da erwacht sie und blidt im sich; sie gewahrt den Sohn. Stürmisch faßt er mit seinen Sanden die noch roten Wangen seiner Mutter und füßt sie, wie er es als fleiner Bub getan. Die Mutter ichluchst vor Freude. Soll ihr Lebensabend noch so glüdlich werden?

Da erlischt am Himmel der purpurne Abend. Im Glude beider Menschen erstirbt der Tag und die hereingebrochene Racht verheißt ihnen eine Zufunft voll Friede und mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit suchen die Heimann's, Mutter und Sohn, spät ihr Lager auf.

## Neujahr im Gebirge.

Soch gehen in der Stadt des Festes Wogen. Reujahr! Man feiert laut beim Becherklang. Doch ich, erfüllt von heißem Wanderdrang, 3ch bin hinauf, zur Ginsamkeit gezogen.

Da droben, wo die freien Lüfte wehen, Wo mich des Himmels leuchtend Blau umfließt, Ein weiter Kranz von Bergen still umschließt, Will ich bem neuen Jahr entgegengehen.

Noch immer stehen wie vor alten Tagen Die Wettertannen dort am steilen Sang. Rein Sturm, fein Blibstrahl sie noch je bezwang, Sie stehn, ob auch ihr Leib oft wund geschlagen.

Die treuen Berge bort fennen fein Bittern, So machtvoll ruhen fie auf ihrem Grund, Und harren aus im Rampf zu jeder Stund, Und trogen allen Sturmen, Ungewittern.

Bald muß ich wieder meine Schritte lenken Sin in des Alltags Rreis, hinab ins Tal. Drohn Sturme mir, dann will ich jedesmal Un meine Berge, meine Tannen benten!

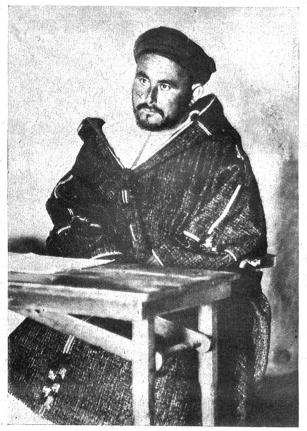
D. Braun.

# Aus der politischen Woche.

Ungelöfte Probleme.

Das Jahr 1925 hat auf bem weltpolitischen Schauplat eine gewisse Entspannung herbeigeführt. Durch bie Berträge von Locarno hat Deutschland seinen festen Willen befundet, mit Westeuropa einem durch internationale Rechtsnormen gesicherten Friedenszustand entgegenzustreben. Diese Entscheidung ist folgenschwer. Sie entlastet die nächste Butunft von Rriegsbrohungen von seiten der nationalisten jeder Brovenieng. Denn nun ift das offizielle Deutschland doch energisch abgerudt von der Revanchepolitik seiner politischen Rechte, und dieser Schritt ermöglicht Frankreich Die von Briand vertretene Politit der Befriedigung und Ausfohnung, die wiederum ben Extremisten in beiden Landern das Wasser abgräbt.

Noch bleiben dem neuen Sahre genug ungelöste Brobleme zu erledigen übrig, die ihm das alte als wenig erswünschtes Erbe zurücgelassen hat. Am schwersten mit altem Arbeitsstoff belastet erscheint immer noch die frangosische Politit.



Abd el Krim, der Sührer der Rifleute, beginnt die Briedensverhandlungen mit Brankreich.

Ungelöst ist vor allem die Finangreform. Doumer, der neue Finanzminister, Nachfolger Loucheurs, hat wenig Aussicht, seine Reformvorschläge verwirklicht zu sehen. Sogar seine Rollegen im Kabinett, darunter Bainlevé, sind gegen ihn. Die Sozialisten werden seinem Projett ein Gegenprojekt entgegenstellen, das das Geld nehmen will, wo es zu finden ist. Wenn dabei das Ministerium Briand zu Fall kommt, so rechnen sie auf die Auflösung der Rammer und auf Neuwahlen, die bei der gegenwärtigen Bolksstim= mung für die Linke sicher nicht ungunftig ausfallen dürfte.

Dann hat Frankreich im kommenden Jahr das Ma= rotto-Abenteuer endlich zu liquidieren. Biel gab in den letzten Tagen die sogenannte Mission des Engländers Gordon Canning zu reden, der behauptete, von Abd el Krim Auftrag bekommen zu haben, mit der französischen Re-gierung wegen dem Frieden Unterhandlungen einzuleiten. Bereits hat dieser Unterhändler mit Malvn und dem Gouverneur Steeg in Fes gesprochen. Gegenwärtig weilt er in Paris, um mit Painlevé und Briand Fühlung zu nehmen. Doch diese migtrauen ihm und lehnen ihn ab. Wenn es Abd el Krim ernsthaft um den Frieden zu tun sei und wenn er nicht bloß ein Manöver im Sinne habe, um einen Reil des Mißtrauens zwischen Frankreich und Spanien zu treiben, so wisse er genau, wo er die Friedensbedingungen haben tonne und wie sie lauteten. So wurde ihm Bescheid. Abd el Rrim ware allem Anscheine nach zu einem Frieden bereit, der dem Rif die politische Unabhängigkeit sicherte. Man vernimmt auch, warum ihm an dieser Unabhängigkeit so viel gelegen ist. Es stedt ein sehr realistischer Rern dahinter. In einer marokkanischen Zeitung wurde nämlich vor kur-Bem der Wortlaut eines Bertrages veröffentlicht, den Abd el Rrim am 11. Juni 1923 mit dem englischen Schiffbauer